



Deutschunterricht im Elsass

Auf der ersten Seite ihrer Ausgabe vom 5. November 2023 titelten die DNA "En Alsace, la lente érosion de l'apprentissage de l'allemand" (Im Elsass, die langsame Erosion des Deutschunterrichts) und L'Alsace "L'Alsace en manque d'étudiants en allemand" (Das Elsass hat zu wenig Deutschstudenten). Die Sache ist bekannt, aber was ist der exogene Anteil daran, d. h. an der Situation, die dem Deutschunterricht in Frankreich im Allgemeinen angetan wird, und was ist der spezifisch elsässische oder endogene Anteil daran?

Seit mehreren Jahrzehnten wird der Deutschunterricht in ganz Frankreich vom Bildungsministerium¹ vernachlässigt oder sogar dekonstruiert². Es wurden mehrere Hebel in Bewegung gesetzt³. Der Rest folgte: weniger Schüler, dann weniger Studenten und schließlich weniger Lehrer⁴. Der Fluss trocknet aus, weil die Quelle versiegt. Der Deutschunterricht ist auf unter 15 % gesunken⁵. Das Elsass bildet noch eine kleine Ausnahme, aber es entkommt dem Mainstream nicht. Bereits jetzt ist die Zahl der Deutschlernenden hier am niedrigsten und der Lehrermangel macht sich schmerzlich bemerkbar.

Der Lehrermangel ist auch auf nationale Faktoren zurückzuführen. Der Beruf ist immer schwieriger geworden und wird finanziell und sozial schlecht bewertet. Auch in anderen Studiengängen gibt es Probleme bei der Einstellung von Lehrkräften.

Der Deutschunterricht im Elsass leidet einerseits unter der Art und Weise, wie in Frankreich mit den Regionalsprachen umgegangen wird, und andererseits unter einer zusätzlichen Schicht, nämlich der des Anti-Germanismus, sei er nun allgemein in Frankreich oder speziell im Elsass. Die Dialekte wurden insofern doppelt bestraft, als sie als Sprache der unteren, nicht adligen, gewöhnlichen Klassen betrachtet wurden.

Ob in der Grundschule, der Mittelstufe, dem Gymnasium oder der Universität, Deutsch wird im Elsass weitgehend so gelehrt wie in Bordeaux oder Périgueux, d. h. ohne Verbindung zur elsässischen Kultur und Identität, deren Ausdruck es auch ist, ohne besondere Gratifikation und ohne dass den Schülern oder Studenten gesagt wird, dass es auch ihre Sprache ist.

Diese Situationen tragen dazu bei, dass die Lust auf die Sprache sinkt und insbesondere, dass die Studierenden nicht in die Studiengänge investieren, die zum Unterricht der deutschen

¹ Genauso wie er es mit dem Unterricht in den alten Sprachen, Griechisch und Latein, tat. Offenbar aus denselben Gründen: Vermeidung von elitären Studiengängen und zu schwierigem Unterricht.

² 1995 lernten mehr als 600.000 Schüler Deutsch als erste Sprache. Im Jahr 2015 waren es nur noch 231.000 und im Jahr 2021 147.000, (Les Échos vom 19. August 2022).

³ Reduzierung des Sprachunterrichtsangebots, Komplikationen bei der Fächerwahl, Änderung der Lehrerzuweisungen und Reduzierung der Stellenzahl.

⁴ Im Jahr 2022 betrug der Anteil der nicht besetzten Stellen 70 %.

⁵ Weniger als 15 % der Schüler in der Mittel- und Oberstufe lernen Deutsch als LV1 oder LV2.

Sprache führen. Das System scheitert also in erster Linie an der fehlenden Verbindung zwischen Sprache, Kultur und Geschichte. Die Identität ist allem vorgeschaltet, aber wird sie anerkannt, gefördert, konstruiert oder dekonstruiert?

So wie der Deutschunterricht im Elsass keinen besonderen Charakter hat, der ihn mit der Identität verbindet, gibt es auch keine besondere Ausbildung für Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen oder einen besonderen Status, der es ihnen ermöglicht, ihre pädagogische Investition finanziell aufzuwerten und in der Region zu bleiben.

Das System leidet auch unter einem Mangel an Kompetenzbewertung und einer fehlenden Bewertung des Return on Investment und ganz allgemein unter dem Fehlen einer umfassenden und wiederkehrenden Politik der Bewusstseinsbildung in der elsässischen Gesellschaft über die hohe soziale, kulturelle und wirtschaftliche Effizienz der deutsch-französischen Zweisprachigkeit.

Pierre Klein, Präsident